

Wägwiser

«Wenn früher alles besser war»

PFARRER HARTMUT SCHÜSSLER

Für mich ist Gott eine grosse disruptive Kraft, die alte Ketten und Zwänge zerreisst, eine Woge von Leben, das alte Schläuche platzen lässt und Neuem Raum gibt.

Schon immer sind Menschen aufgebrochen, haben neue Möglichkeiten und neue Länder entdeckt. Manche haben dank ihres Glaubens neue Heimat und neue Freunde gefunden. Aber nur wenige reden von denen, die nicht angekommen sind, die auf dem Weg durch die Wüste ihren Glauben und ihr Leben verloren haben.

Ich habe berichtet, wie fasziniert ich vom Lachen der Armen in den Slums von Manila bin. Sie lassen sich nicht unterkriegen, sie schauen, dass das Nachbarskind ein Znüni mit in die Schule bekommt und wenn die Flut bis zur Decke steht, dann leiden sie gemeinsam in der Notunterkunft. Viele, die es «geschafft» haben, sind weggezogen, in Viertel mit sauberen Strassen, Hochwasserschutz und Security. Dort wohnen sie allein am Ziel ihrer Träume. Ob sie glücklich geworden sind? Andere, die Ausbildung und Anstellung gefunden haben, sind immer noch da. Ihnen würde der Stallgeruch fehlen, die körperliche Nähe, die Hahnenkämpfe und das Streetfood, an das sich der Magen gewöhnt hat. Weggehen? Niemals!

Am 3. Oktober wird die Deutsche Einheit 36 Jahre alt. Nicht alle feiern sie. Manche bewahren die Erinnerung an eine Notgemeinschaft, niemand hatte sie gewählt, niemand konnte ihr entkommen – und doch gab es eine Solidarität inmitten der Diktatur. Manche trauern der Vergangenheit nach, sie sind verloren gegangen, in ihren neu renovierten Wohnungen, in Supermärkten, in denen es immer Bananen gibt, und in einer Welt, in der man alles sagen darf, aber selbst die Staatspolizei nicht mehr zuhört, was man zu sagen hat. Eine Gesellschaft, die mich nicht sieht, die hat es vielleicht nicht verdient, geliebt zu werden.

Vor 35 Jahren entstand in Meggen die Asylbegleitgruppe rund um das Ehepaar Bassi und später die «aba» in Adligenswil. Ihr Anliegen war, dass die, die bei uns ankommen, gesehen, gehört und begleitet werden. Manche sind weitergezogen, haben ihr Leben in die eigenen Hände genommen – hoffentlich sind sie glücklich geworden! Seitdem sind viele hier angekommen. Aus manchen Fremden sind Freunde geworden. Ende August haben wir dieses Jubiläum gefeiert und auf die nächsten 35 Jahre angestossen, in denen das gemeinsame Lachen nicht aufhören wird. Herzlichen Glückwunsch!

Im Bild



Herbst «Ein jegliches hat seine Zeit» (Prediger 3, 1) – dieser Satz passt gut in den goldenen Herbst. Blätter leuchten in warmen Farben, bevor sie sich lösen und zu Boden fallen. Was wie ein Abschied wirkt, schafft in Wahrheit Raum für Neues: Unter der bunten Blätterdecke wächst schon der Nährboden für das nächste Frühjahr. Ein guter Moment, um innezuhalten und den Wandel der Jahreszeiten bewusst wahrzunehmen. Auch die Kinderkirche feiert den Herbst: Am 16. Oktober, 17 Uhr, dreht sich alles ums Thema Ernte – es wird gemeinsam gefeiert, Brot gebacken und eigener Ketchup hergestellt. Alle Kinder sind herzlich willkommen!